

# Yakuza Fire

## Wenn dich die Vergangenheit wieder einholt..

Von chilli\_milli

### Kapitel 1: Prolog

~~Itachi POV~~

Ich kannte ihn nicht. Zumindest dachte ich das, als ich ihn in Ichiraku's sah. Er fiel mir sofort auf, mit seinen schwarzen stacheligen Haaren und den schwarzen Augen, die den meinen gleich waren. Er saß dort, mit einem weiteren blonden Kerl, den man öfters hier sah. Naruto hieß er, der Schlägertyp der Schaumfabrik. Mein Interesse galt aber nur dem anderem. Er war umringt von einer Frauenschar, bei seinem Aussehen nicht verwunderlich. Sein Blick streifte den meinigen und er keuchte erschrocken auf. In seinen schwarzen Iriden spiegelten sich ungebändigte Wut, Schmerz, Trauer und Sehnsucht zugleich. Dann, ehe ich seine weitere Reaktion abschätzen konnte, verließ ich das Restaurant, stieg in mein Auto und fuhr zurück.

Die Situation dauerte nur ein paar Sekunden und doch geht er mir nicht aus dem Kopf. Den restlichen Abend und den Tag danach, dachte ich über den vertrauten Fremden nach. „Oi, Itachi. Seit gestern benimmst du dich komisch, was ist los?“, fragte mein Partner Kisame. Ich hob meinen Kopf und sah ihn an. Trotz seines einschüchternden Äußeren war ein treuer Gefährte. Er war hochgewachsen, ein immerwährendes selbstsicheres Grinsen zierte seine Lippen, welche die scharfen Zähne bedeckten. Doch das eigenartigste an ihm war seine hellblaue Haut. Ein Gendefekt, so seine Antwort. Kisame war die Kraft und die Stimme in unserer beruflichen Partnerschaft, während ich der Verstand und die Ruhe darstellte. Was er an Muskeln hatte, hatte ich an Verstand. Zweifellos nicht wenig.

„Komm schon, rück raus! Da ist doch irgendwas, das dich beschäftigt“, drängte er. Ich seufzte und meine Mundwinkel zuckten. „Vor dir kann ich wirklich nichts verbergen, hm?“, antwortete ich ihm mit einem Lächeln. Er grinste breit und entblößte seine Zähne. „Deswegen bin ich dein bester Freund, also spuck aus!“. „Ich erzähl es dir, wenn wir zurück im Hauptquartier sind, lass uns erst unseren Auftrag erledigen“. Sofort wurde seine Mine wieder ernst und er nickte. Wir stiegen aus dem Auto und folgten dem Weg in Richtung des heruntergekommenen Bürogebäudes. Dem verwildertem Vorgarten keine Beachtung schenkend, betraten wir das Gebäude. „Riecht nach zu wenig Dusche und zu viel Parfüm“, meinte Kisame und rümpfte die Nase. Die linke Hand bereits um Samehada gelegt, schnupperte er. „Nach dem Kerl suchen wir?“, fragte er. Ich nickte. „Kaisuke Suchoi“, las ich von dem kleinen weißen Zettel in meiner Hand ab. „Zimmer 21“, ergänzte ich. Wir schritten den Gang entlang. Ohne einen Laut, öffnete Kisame die Tür am Ende des Ganges. In einem alten Bürostuhl saß ein betagter Mann mit einer Zigarre im Mund vor einem Stapel Papier. Er schreckte auf

als er uns bemerkte. „W-was wollt ihr v-von mir?!“, rief er mit zitternder Stimme. „Da konnte wohl jemand seine Klappe nicht halten und hat was über uns ausgeplaudert“, gab Kisame zurück. Ich durchbohrte ihn mit meinem Blick. Eine meiner Stärken war es, allein durch Stimme und Blicke meine Opfer zu kontrollieren. Wie eine Gehirnwäsche, nur simpler. „Sie wissen zu viel über uns und haben viele Dinge an Dritte preisgegeben“, wiederholte ich, „und dies bezahlt die Yakuza mit einem gerechten Preis“. Suchoi sprang aus seinem Stuhl und zog eine Pistole aus dem Jacket. Mit zitternder Hand zielte er abwechselnd auf mich und Kisame. „B-bleiben sie mir fern oder ich knall sie ab!“ Der Versuch seine Stimme hart klingen zu lassen, war lächerlich. „Sie haben nicht den Mut dazu uns zu töten, Kaisuke“, sagte ich mit ruhiger Stimme, ihm in die weit aufgerissenen Augen blickend. „Schnauze!“, herrschte er mich an. Kisame lachte laut und zog Samehada von seinem Rücken. „Mach dir nicht in die Hosen, Dicker. Wir beenden die Sache und gut ist“, schlug er vor und bewegte sich weiter in Richtung des panischen Mannes. Bevor dieser wusste, wie ihm geschah, hatte Kisame den Tisch mit einem Tritt in Richtung Wand befördert. Suchoi wurde ebenfalls zurückgeworfen und knallte mit dem Kopf an die Wand. Mein Partner drückte ihm sein riesiges Schwert gegen den Oberkörper Jetzt trat auch ich vor und zog im Gehen meine eigene Pistole aus dem Holster um meine Brust. Mich vorbeugend, hielt ich ihm den Lauf an den Kopf und sah ihn an. „Sie glauben doch nicht ehrlich, dass sie uns hätten töten können“ Mit diesen finalen Worten, drückte ich ab.

Blut floss aus der Platzwunde auf seinem Hinterkopf und tauchte das schmutzige Hemd in Rot. „Eklige Sache, lass uns verschwinden, bevor die Cops kommen“, sagte Kisame und steckte Samehada zurück in die Halterung auf seinem Rücken. Ich nickte und wir gingen zurück zum Auto. Der glänzende schwarze Porsche passte nicht in die sonst so ungepflegte Umgebung. Wir stiegen ein, Kisame bestand darauf zu fahren. Ich ließ ihn, auch wenn sein Fahrstil dem eines betrunkenem Kindergartenkind mit Tollwut glich.

„Du wolltest mir was erzählen“, hakte mein Partner nach. Ich lehnte mich zurück in den Ledersitz und entspannte mich. „Ich war doch gestern im Ichiraku's“, begann ich. Er nickte. „Dort hab ich einen jungen Mann getroffen, der mir irgendwie bekannt vorkam und jetzt versuche ich ihn irgendwo einzuordnen“, erklärte ich. Er seufzte erleichtert. „Puhh, ich dacht schon irgendwas Schlimmes. Naja, vielleicht hast du ihn irgendwo schon mal gesehen oder so. Häng dich nicht so dran auf, weißt ja wie der Boss auf sowas reagiert“, riet er. „Hn“,gab ich zurück. Damit war das Gespräch beendet. Vorerst.

-----